

Büchertisch ; Briefkasten ; Anzeigen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstumm-Zeitung**

Band (Jahr): **10 (1916)**

Heft 7

PDF erstellt am: **23.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Und dann wurden als Andenken kleine Festblätter mit demselben Gedicht und Bild verteilt, auch Postkarten mit der Ansicht des Hauses. Während dem Tee sprach noch der Vorsteher der Mädchen-Taubstummen-Anstalt Wabern Worte der Freude, daß ein Teil seiner entlassenen Schülerinnen so gut untergebracht werden könne, und Worte des Dankes an Fabrikant Kyff, den Präsidenten der Heimkommission, für dessen wertvolle, pekuniäre und praktische Mit Hilfe, indem er schon seit Jahren in seiner Fabrik taubstumme Mädchen beschäftigt, und jährlich einen namhaften Beitrag ans Heim leistet.

Zum Schluß wurden verschiedene Geschäfte erledigt, z. B. Aufnahmsgesuche geprüft und bewilligt, kleinere Angelegenheiten des Hauses besprochen und dergleichen.

Dieser Tag bildet einen wichtigen Markstein in der Geschichte des bernischen Fürsorgevereins für Taubstumme, indem er im Heim seine erste nach außen sichtbare Tat offenbarte.

Die sieben ersten Heimbewohnerinnen sind: Martha Flückiger von Auswil, Luise Wertmüller von Thun, Berta Bähler von Uebeschi, Frieda Siegenthaler von Trub, Rosa Keusen von Riggisberg, Rosa Tüscher von Ins und Lydia Staub von Bern.

Zur Notiz. Von dem Haus sind Ansichtspostkarten zu haben, ebenso von den zwei hier abgedruckten Innenräumen, welche von der Vorsteherin bezogen werden können. Der Erlös wandert in die Vergnügungskasse.

Ein falscher Taubstummer.

Ein Vater wollte seinen Buben nicht gern in die Schule schicken; derselbe sollte ihm bei der Arbeit helfen. Der Vater dachte: „Wenn mein Bube im nächsten Jahr in die Schule geht, lernt er noch genug.“ Er ging deshalb zum Arzt und sagte: „Mein Sohn ist taubstumm. Geben Sie mir ein Zeugnis darüber.“ Der Arzt untersuchte nun den Knaben. Aber derselbe tat, als ob er nichts hörte, er antwortete auf keine Frage. Da sagte der Arzt: „Ich muß das Ohr abschneiden, dann kann ich besser hineinschauen.“ Aber kaum hatte er das gesagt, da fing der Knabe laut an zu weinen und lief hinaus. Also hatte er diese Worte doch gehört. Ein Zeugnis bekam der Vater natürlich nicht mehr.

Büchertisch

Schon früher einmal haben wir das interessante Buch besprochen, „**Taubstumm und blind zugleich.**“ Von G. Riemann, Taubstummenlehrer und Leiter des Taubstummlindenheims in Rowawes (bei Berlin). Heute liegt eine zweite sehr veränderte und erweiterte Auflage dieser 2 Mark kostenden Broschüre vor. Hören wir, was er unter andern in seinem Vorwort sagt:

„Als dieses Buch 1895 zum ersten Mal erschien, konnte der Verfasser nur über zwei taubstummlinde Kinder und deren Unterricht berichten. Heute, nachdem er nun 25 Jahre derartige Kinder unterrichtet und deren Unterricht leitet, kann er auf eine reiche Erfahrung auf diesem Gebiete zurückblicken. Ich hielt es für meine Pflicht alles bisher Gebotene einmal möglichst reich zu ergänzen und zusammenzufassen. Die Umarbeitung der Schrift fiel in die Kriegsjahre 1914/16, und der Wunsch, daß die Friedensarbeit an den Taubstummlinden nach ehrenvollem Frieden eine weitere segensvolle Ausgestaltung finden kann, begleitet sie.“

Briefkasten

B. J. in S. Ja, wir wollen dankbar und zufrieden sein in dieser Kriegszeit, daß es uns noch so gut geht, wenn auch nicht mehr alles so ist, wie vorher. Hoffen wir auf baldigen Frieden. Je dringender ihn die Menschen wünschen, desto balder kommt er!

M. B. in G. Danke für das freundliche Brieflein. Ja, mit dem Stanniol war's recht.

M. K. in B. Danke für den Brief, aber wir können das Schulhaus nicht kaufen für unser Männerheim, denn mit diesem muß ein Landwirtschaftsbetrieb verbunden sein.

G. S. in M. Hoffentlich sitzt Ihr jetzt fest. Ja, Ihre liebe Mutter hat es jetzt gut!

Anzeigen

Taubstummen-Gottesdienst in Luzern.

Am Sonntag den 30. Juli, vormittags 10^{3/4} Uhr, ist wieder Taubstummenpredigt von Eugen Sutermeister, im Saal des evangelischen Pfarrhauses an der Hertensteinstraße in Luzern. Hierzu werden nicht nur die Taubstummen der Stadt Luzern, sondern auch die in ihrer engeren und weiteren Umgebung wohnenden Taubstummen freundlich eingeladen. Der Verband der protestantischen Diasporagemeinde der Zentralschweiz hat beschlossen, diese Taubstummen-Gottesdienste regelmäßig in Luzern abhalten zu lassen, wofür schon jemand gewonnen ist. Später wird Genaueres bekannt gegeben.